

Pekings Führung hat Anlaß zur Wut

Bomben auf die Belgrader Botschaft verleihen auch dem antiwestlichen Lager Auftrieb

Von Josef Joffe

Wer Städte bombardiert, ganz gleich wie präzise, wird bald treffen, was er keinesfalls wollte. Irgendwann wird er unter Tausenden von Gebäuden auch jenes zerstören, das ihm nicht einmal im Albtraum als Ziel eingefallen wäre. In diesem Fall war es die Botschaft eines Landes, das ohnehin im Kosovokrieg nicht gerade auf Seiten der Nato steht. Die Chinesen haben allen Anlaß zur Wut - und nicht bloß aus dem offenkundigen Grund, daß beim Bombardement ihrer Belgrader Botschaft vier Menschen ums Leben gekommen sind. Denn just zuvor hatte die chinesische Führung beschlossen, ihre Anti-Nato-Propaganda sotto voce zu spielen. Plötzlich ließ das Regime Zeitungsberichte zu, in denen auch die Not der Kosovaren geschildert wurde. Per Ukas wurde das Professoriat ermahnt, das Bündnis im Unterricht nicht allzu hart zu attackieren.

Auch wurden die Universitäten angehalten, den Campus für jugoslawische Emissäre zu sperren, meldet die Washington Post aus Peking. Wie es heißt, sei die-

se Wende nach der Rundreise Li Pengs, des früheren Premierministers, durch mehrere islamische Staaten verfügt worden. Denn die muslimische Welt, um die China in seiner Rivalität gegen Indien und Rußland wirbt, bejaht trotz aller antiwestlicher Reflexe das Bombardement zugunsten der Glaubensbrüder im Kosovo.

Die Bomben auf die Belgrader Botschaft platzten aber auch offensichtlich in einen der ewigen innerchinesischen Machtkämpfe hinein, den man sehr plastisch im jüngsten Krieg gegen das Westfernsehen beobachten durfte. Seit voriger Woche will das Regime West-Sender aus dem Kabel verbannen; auch werden wieder Satelliten-Schüssel beschlagnahmt. Die Botschafts-Zerstörung hat natürlich dem anti-westlichen Lager in Peking heftigen Auftrieb verliehen. Die offensichtlich inszenierte Volkswut-Strategie (in China gibt es kein Demonstrationsrecht), die sich seit zwei Tagen wohllosiert gegen amerikanische Vertretungen richtet, muß ebenfalls (wie weiland in Teheran) als Waffe im inneren

Machtkampf verstanden werden. Aber auch außenpolitisch hat Peking einige Rechnungen mit Amerika zu begleichen, insbesondere, nachdem dort immer neue Berichte über den jahrelangen chinesischen Spionageangriff auf US-Atomeinrichtungen erscheinen. Da sind Wut und Empörung probate Mittel zur Ablenkung. Außerdem ist hier auch Payback für Amerikas letzten Zug im Ringen und die Vorherrschaft in Ostasien im Spiel. Das war die demonstrativ intensivierte strategische Zusammenarbeit mit Tokio und Taipeh sowie das Angebot Amerikas, die ostasiatischen Freunde unter sein Anti-Raketen Schild zu stellen - was nachgerade hysterische Reaktionen in Peking hervorgerufen hatte.

Mithin hat die Nato nicht nur Unschuldige umgebracht, sondern auch den Falschen in Peking einen Gefallen getan. Ob die antiwestliche Kampagne klug ist, mögen die chinesischen Kommunisten entscheiden. Daß es aber unklug ist, egal wie präzise, Städte zu bombardieren, müßte die Nato spätestens jetzt erkennen.